

Ein Kriegstagebuch

(1. Fortsetzung)

Von Karl Münch

„28 Gott gebe dir vom Tau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde und Korn und Wein die Fülle. 29 Völker sollen dir dienen, und Stämme sollen dir zu Füßen fallen. Sei ein Herr über deine Brüder, und deiner Mutter Söhne sollen dir zu Füßen fallen. Verflucht sei, wer dir flucht; gesegnet sei, wer dich segnet!“

(Der „Esau-Segen“; 1. Mose 27)

22. März: Strafanzeigen

Heute erfahre ich, daß Kanzler Gerhard Schröder (SPD) und weitere Mitglieder der Bundesregierung wegen Verdachts der Vorbereitung eines Angriffskriegs bei der Bundesanwaltschaft angezeigt worden sind. Eine Sprecherin habe in Karlsruhe bestätigt, daß mehrere entsprechende Anzeigen vorlägen. Zu Details und zum Zeitpunkt einer Entscheidung über die Anzeigen wollte sie nicht Stellung nehmen.

Auch die PDS habe bei Generalbundesanwalt Kay Nehm Anzeige gegen Schröder erstattet. Der Kanzler habe sich strafbar gemacht, indem er den USA Überflugrechte gewähre und deutsche Soldaten an Awacs-Einsätzen beteilige. Der außenpolitische Sprecher der PDS, Wolfgang Gehrke, wollte auf diese Weise auf die „*völkerrechtliche Problematik*“ aufmerksam machen.

Ich rechne allerdings nicht damit, daß es zu ernsthaften Ermittlungen kommen wird.¹⁾

24. März: Von der Schande

Gestern fand in Hollywood die alljährliche Oscar-Verleihung statt. Die Öffentlichkeit war gespannt, wie sich die amerikanischen Filmidole zur Frage von Krieg und Frieden verhalten würden, da der Angriff nun in vollem Gange ist.

¹⁾ **Anmerkung der Schriftleitung:**

Die Ermittlungsverfahren wurden erst gar nicht eröffnet.

Einige Schauspieler sind erst gar nicht erschienen, andere stellten sich hinter die Streitkräfte. Allein der Dokumentarfilmer Michael Moore erregte Aufsehen. Moore war für seine Dokumentation „*Bowling for Columbine*“ ausgezeichnet worden, die sich kritisch mit dem Waffengewalt der Amerikaner auseinandersetzt. Als er den Preis entgegennahm, griff er in seiner Dankesrede den amerikanischen Präsidenten wegen seiner Kriegsführung scharf an:



Michael Moore bei der Oscar-Verleihung

„Ich habe mit uns hier in Solidarität meine Mitkandidaten für Dokumentarfilme auf die Bühne eingeladen“, sagte er, „weil wir Nicht-Fiktionales mögen und wir in fiktiven Zeiten leben. Wir leben in einer Zeit, wo wir fiktive Wahlergebnisse haben, die einen fiktiven Präsidenten wählen. Wir leben in einer Zeit, wo wir einen Mann haben, der uns aus fiktiven Gründen in den Krieg schickt, ... Wir haben einen Mann, der uns aus fiktiven Gründen in den Krieg schickt. Wir sind gegen diesen Krieg, Mr. Bush. Schande über Sie, Mr. Bush, Schande über sie!“

Vor Herrn Moore kann man nur höchste Achtung haben. Denn auf die Frage, warum er so gesprochen habe, läßt er wissen: *„Ich bin ein Amerikaner. Man läßt seine Staatsbürgerschaft nicht zurück, wenn man das Kodak-Theatre betritt.“*

27. März: Die Mutter aller Bomben

Anscheinend setzen die USA nun auch ihre neueste Errungenschaft aus dem Arsenal todbringender Waffen ein.

Mit fast 8 000 Kilogramm Sprengstoff ist MOAB (Massive Ordnance Air Blast) die weltweit größte konventionelle Bombe. Sie übertrifft in ihrer verheerenden Wirkung bei weitem die BLU-82 „Daisy Cutter“, die eine Sprengkraft von etwa 5 700 Kilogramm hat.

Die MOAB wird nach ihrem Kürzel auch „Mother of all Bombs“ („Mutter aller Bomben“) genannt. Sie wurde für den Einsatz gegen große Truppenansammlungen und Bunkeranlagen entwickelt. MOAB wird von Satelliten ins Ziel gesteuert, wo sie eine Fläche von mehreren Fußballfeldern verwüsten kann. Wie bei der bereits in Vietnam und zuletzt in Afghanistan eingesetzten „Daisy Cutter“ („Gänseblümchenmäher“) beruht die Wirkung darauf, daß die Explosion des Sprengstoffs eine gewaltige Druckwelle erzeugt, die in ihrem Wirkungsbereich sämtliches Leben auslöscht.



Eine MOAB

Andere Quellen behaupten, der Name der neuen Bombe lasse Anleihen im Alten Testament als naheliegend erscheinen. In 4. Mose 21 heißt es etwa:

„29 Weh dir, Moab! Du Volk des Kemosch bist verloren! Man hat seine Söhne in die Flucht geschlagen und seine Töchter gefangen geführt zu Sihon, dem König der Amoriter. 30 Seine Herrlichkeit ist zunichte geworden von Heschbon bis nach Dibon, sie ist zerstört bis nach Nofach, bis nach Medeba.“

Aber auch die folgende Stelle könnte Taufpate gestanden haben. In 4. Mose 22 lese ich:

„1 Danach zogen die Kinder Israel und lagerten sich in das Gefilde Moab, jenseits des Jordans, gegen Jericho. 2 Und da Balak, der Sohn Zipors, sah alles, was Israel getan hatte den Amoritern, 3 und daß sich die Moabiter sehr fürchteten vor dem Volk, das so groß war, und daß den Moabitern grauete vor den Kindern Israel“.

28. März: „Alles wegen Israel ...“

Heute morgen auf dem Weg in die Stadt nehmen in der Bahn zwei Damen um die 50 Jahre bei mir Platz. Sie sind Lehrerinnen und mit ihrer Klasse unterwegs zu einem Museumsbesuch. Ich lese Zeitung und werde so unfreiwilliger Gesprächszeuge. Es geht den Damen natürlich um den Krieg und seine Schrecken.

„Und übrigens“, sagt schließlich die eine. „Das mit dem Öl, um das es gehen soll, ist alles nur ein Vorwand.“ Sie fährt unbekümmert fort: „In Wahrheit geht es in diesem Krieg nur um Israel – daß die ihre Ruhe haben sollen vor den Arabern.“ Der Tonfall war nicht verständnisvoll oder bejahend, sondern eine klare Mißbilligung.

Da, sieh an!, denke ich mir. Haben die USA und ihre Verbündeten diesmal zu deutlich die Maske fallen lassen? Es scheint so. Egal mit wem man spricht. In der Tat gibt es im Volk eine klare Haltung gegen den Krieg.

Gleichzeitig lese ich in der Süddeutschen Zeitung vom Tage einen aufschlußreichen Artikel: „Meister der Desinformation“. Es geht um die „teilweise plumpen Fälschungen“ der amerikanischen und britischen Geheimdienste, die diesen Krieg legitimieren sollten:

„Seit Monaten verwirren diese Dienste Freund und Feind mit Finten aus der Abteilung dirty tricks. ‚Active measures‘ nennen das die Amerikaner. Bei den konspirativen Täuschungsversuchen spielen sich vor allem der britische MI6 und der Nachrichtendienst des Pentagons, die Defense Intelligence Agency (DIA), die Bälle zu. Die Briten machten sich vor Wochen weltweit zum Gespött als bekannt wurde, daß ein 19-seitiges Dossier, das unter dem Titel ‚Irak – seine Infrastruktur des Verstehens, der Täuschung und der Einschüchterung‘ präsentiert wurde, weitgehend ein Plagiat war: teilweise wörtlich abgeschrieben aus Arbeiten von Studenten, die Material der kurdischen Opposition aus dem Jahr 1991 verwendet hatten. Peinlich auch für den US-Außenminister Colin Powell, der das Papier im Februar während einer Multi-Mediashow im UN-Sicherheitsrat als ein ‚schönes britisches Dokument‘ gelobt hatte, das in ‚exquisiten Details irakische Täuschungsmanöver beschreibt‘ ...

Gravierender ist eine Fälschung, die der UN-Chefinpekteur Mohammed el Baradei Anfang März publik machte. Amerikanische Nachrichtendienste und

die US-Regierung hatten lange behauptet, der Irak habe im Jahre 2000 versucht, große Mengen Uran zur Herstellung der Atombombe im afrikanischen Staat Niger zu kaufen. Unter anderem diese angebliche Niger-Connection hatte am 24. September vorigen Jahres die Demokraten im Kongreß angeregt, sich dem harten Irak-Kurs des Präsidenten anzuschließen. Am 28. Januar hatte Bush noch einmal darauf verwiesen, daß Saddam Hussein keinen Versuch unternommen habe, seine Aktivitäten im Niger zu erläutern.

Konnte er auch nicht. Die amerikanischen und britischen Dienste mußten wissen, daß es sich um plumpe Fälschungen handelte: Auf einem Brief, der den Handel beweisen sollte, fand sich die Unterschrift des Außenministers des Niger mit dem Datum 10. Oktober 2000. Der Politiker gehörte aber schon seit 1989 nicht mehr der Regierung an. Helfer el Baradeis konnten binnen weniger Stunden zudem feststellen, daß eine Unterschrift des Präsidenten des Niger, Mamadou Tandja, gefälscht war.

Als der Schwindel aufflog, wurde beschwichtigt. Die Behörden seien wohl hereingelegt worden, meinte Powell. Also ein Opfer von Desinformation? Es ist ein Politikum, daß die Fakes Mitte Dezember Bush vorgelegt wurden. Mußte der Präsident noch überzeugt werden? Bei den meisten active measures scheint der britische Dienst MI6 die Regie geführt zu haben. Spätestens 1999 hatte der Geheimdienst, dessen Top-Personal mit der staatlichen Lizenz zum Töten ausgestattet ist, damit begonnen, zweifelhaftes Material über den Irak ausgewählten Journalisten in den USA und Europa auszuhändigen. Dies erklärt auch, daß in der heißen Phase Ende vergangenen Jahres ältere Papiere kursierten, die gründlicheren Untersuchungen nicht standhielten.

Zum offenen Dissens kam es zwischen den Falken des Pentagon-Dienstes DIA und Auswertern der CIA über die Frage, ob Saddam Hussein mit der Terrororganisation al-Qaida zusammenarbeite. Auf der Suche nach einem Kriegsgrund war das nicht unwichtig. Wichtige Abteilungen der CIA waren äußerst skeptisch, die CIA-Führung und Agenten der DIA beharrten auf der These und knüpften ihre eigene Indizienkette.

Viele seltsame Geheimdienst-Stories beruhen auf Erzählungen von Überläufern. Bei ihrer Jagd nach dem verbotenen Schatz haben US-Truppen jüngst bei Nadschaf eine Fabrik durchsucht, in der angeblich Chemiewaffen produziert wurden. Diese Fabrik war den UN-Inspektoren als Fabrik zur Herstellung von PVC bekannt. Fünf Beschäftigte wurden von den US-Spurensuchern wie Überläufer behandelt und an einen unbekannt Ort gebracht. Sie sollten auspacken.

Berühmt wurde Parisoula Lampsos, eine Griechin, die viele Jahre in Bagdad lebte. Sie behauptete, sie habe den Diktator beobachtet, wie er vor einem Spiegel gerufen habe: 'Ich bin Saddam. Heil Hitler.' Auch sei Osama bin Laden bei

ihm gewesen, und Saddam habe ihn mit Geld ausgestattet. Die DIA verbreitete die Geschichte samt dem Hinweis, die Griechin habe den Test mit dem Lügendetektor bestanden. Die Dame trat im amerikanischen Fernsehen auf, aber etwas hilflose Geheimdienstler der CIA wiesen in Hintergrundgesprächen darauf hin, daß sie ihr kein Wort glaubten, außerdem habe die CIA keinen Lügentest gemacht.

Immerhin will sich jetzt das FBI darum kümmern, wer die Niger-Dokumente fabriziert hat.“

Die sog. „Schlacht der Lügen“ hat also nicht erst jetzt begonnen, sondern tobt schon seit Jahren. Jetzt, da diese Tatsachen ans Licht kommen, muß die Welt doch endlich lernen!

30. März 2003: Camouflage

Aus der Zeitung erfahre ich, daß UN-Chefinspekteur Hans Blix über den vorzeitigen Abzug seiner Waffenkontrolleure aus dem Irak enttäuscht sei. Er mache hierfür vor allem die USA verantwortlich.

„Kurz vor ihrer Entscheidung, in den Krieg zu ziehen, (hatte ich) das Gefühl, daß unsere Arbeit sie irritierte“, sagte Blix in einem Interview der „Welt am Sonntag“. *„Ich hatte das Gefühl, sie wollten, daß wir verschiedene Ergebnisse unserer Inspektionen so herausstreichen, daß sie eine Resolution im Sicherheitsrat erhalten hätten.“*

US-Präsident George W. Bush habe die Zusammenarbeit mit den UN ursprünglich wohl ehrlich gemeint. *„Doch nach dreieinhalb Monaten ließ man durchklingen, daß der Prozeß nicht zu den gewünschten Resultaten führt“,* sagte Blix. Er warf sich vor, die UN-Inspektoren *„hätten die Iraker früher wachrütteln sollen, ihnen klar machen müssen, wie ernst die Lage ist. Die glaubten zu lange, dass sie ihre alten Spielchen fortführen können: Ihr erster 12 000-Seiten-Report war ein Zusammenstückeln alter Berichte.“*

Der 74-jährige soll sich auch enttäuscht von der Hilfe der US-Geheimdienste für die UN-Inspektoren gezeigt haben: *„Unter allen Orten, zu denen man uns geschickt hat, gab es nur drei, wo wir Waffen fanden – und auch die waren keine illegalen Massenvernichtungswaffen. Ich muß sagen, das ist ein ärmliches Resultat.“* Jetzt wäre interessant zu sehen, ob die Amerikaner Orte besichtigten, über die sie den Inspektoren nichts gesagt hatten.

Ein meisterhaftes Verwirrspiel, mit dem die Amerikaner die Welt an der Nase herumgeführt haben.

1. April: Feldgottesdienst

Und wieder ist es die Geistlichkeit, die den Krieg mitträgt. Im Internet finde ich durch Zufall das Bild eines Feldgottesdienstes bei den US-Truppen. Nicht etwa Archivbilder aus vergangenen Tagen, sondern



Seelsorge im Feld für die im Irak kämpfende Truppe.

Der erhobene rechte Arm des Priesters spendet wohl gerade den Segen. Und doch erinnert mich diese Haltung an eines der dunkelsten Kapitel in der Geschichte unseres Volkes – übrigens auch ein Bündnis zwischen Politik und Klerus. Gleichen sich die Bilder nur aus Zufall? Ich weiß es nicht ...

3. April 2003: Der Frömmler

Die Internet-Seite des Nachrichten-Senders n-24 erinnert einmal mehr an die Frömmerei des US-Präsidenten:

„Freiheit und Angst, Gerechtigkeit und Grausamkeit, standen von jeher im Konflikt miteinander, ... und wir wissen, das Gott nicht neutral dazwischen steht.“ (Kongreßrede vom 20. September 2001)

*

„Wir sind im Konflikt mit Gut und Böse, und Amerika wird das Böse beim Namen nennen.“ (Rede vor Kadetten der West-Point-Akademie am 1. Juni 2002)

*

„Und das Licht wird die Finsternis erhellen. Und die Finsternis wird das Licht nicht überwältigen können.“ (Gedenkfeier am 11. September 2002)



So mag er ausschauen: ein Vollstrecker biblischer Prophetie – Racheengel und eifernder Prediger zugleich.